



Deutsche Industriebank

A faded, grayscale background image of a modern, multi-story office building with a grid of windows and a prominent entrance area.

**Rede
zur Hauptversammlung
am 27. März 2008**

**Es gilt das gesprochene
Wort**

**Dr. Günther Bräunig,
Vorsitzender des Vorstands**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des neuen Vorstands zur heutigen Hauptversammlung der IKB Deutsche Industriebank. Aufgrund der Aufarbeitung der Krise der Bank seit dem 27. Juli 2007 haben wir die Hauptversammlung zum Geschäftsjahr 2006/07 auf den heutigen Tag verschieben müssen.

Umso mehr freue ich mich, dass dieser Tag endlich da ist und wir Ihnen Rechenschaft ablegen können.

Bevor ich mit dem Bericht über den Verlauf des Geschäftsjahres 2006/07 beginne, möchte ich zunächst einmal zu den Fragen Stellung nehmen, die Sie als Aktionärinnen und Aktionäre der IKB sich seit Monaten stellen und die auch die Öffentlichkeit, die Mitarbeiter, Kunden und auch uns als neues Managementteam der Bank bewegen.

1. Wie konnte es bei der IKB zu dieser existenzbedrohenden Krise kommen?
2. Wer ist für diese Krise verantwortlich?
3. Hat die Bank ihre Aktionäre angemessen informiert?
4. Was wurde getan, um die Bank zu stabilisieren?
5. Wie ist die derzeitige Lage der Bank?
6. Wie sieht die Zukunft der Bank aus?

Diese Fragen beschreiben im wesentlichen auch die Agenda, die sich der neue Vorstand der IKB zu Beginn seiner Arbeit gesetzt hat:

1. Transparenz schaffen – die umfassende Aufklärung der Ereignisse, die zur Krise führten und die

Identifikation der Verantwortlichkeiten und Verantwortlichen

2. die Bank stabilisieren – ein drohendes Moratorium abwenden und die Bank geschäftsfähig halten
3. die Neuausrichtung der Bank – die Schaffung eines nachhaltigen Geschäftsmodells, das den satzungsmäßigen Auftrag der Mittelstandsfinanzierung erfüllt bis hin zur Vorbereitung auf den Verkaufsprozess.

Diese Aufgaben sind für die Existenzhaltung der IKB entscheidend. Sie waren und sind aber auch wichtig, um unüberschaubare Konsequenzen dieser globalen Finanzkrise für den Finanzplatz Deutschland abzuwenden.



Wie konnte es zu der Krise kommen?

Ausgangspunkt war, dass die IKB ab 2001 zur Diversifikation ihrer überwiegend „deutschen Risiken“ und zur Verbesserung ihrer Ertrags-Risikostruktur in zunehmendem Maße in internationale strukturierte Wertpapiere investiert hat. Diese Portfolioinvestment-Strategie umfasste im Wesentlichen folgende Elemente:

- Investments, die über die eigene Bilanz refinanziert und im Laufe der Jahre auf 6,8 Mrd. € gesteigert wurden (per 31. März 2007) und
- das außerbilanzielle Conduit „Rhineland Funding“ mit einem Volumen von 12,7 Mrd. € (per 31. März 2007), dem die IKB Liquiditätslinien von 8,1 Mrd. € zur Verfügung gestellt hat. Darüber hinaus hatte sie über die sogenannten



Havenrock-Strukturen Ausfallrisiken aus Portfolioinvestments gegenüber anderen Liquiditätsgebern des Conduits von etwa 1,625 Mrd. USD übernommen.

- die – kurz vor Beginn der Krise – gegründete Zweckgesellschaft (Structured Investment Vehicle – SIV) „Rhinebridge“ mit einem Investmentvolumen von etwa 2,4 Mrd. USD, an der sich die IKB selbst mit einem Anteil von Capital Notes in Höhe von 149 Mio. USD beteiligt hatte.

Dieser Teil der Geschäftsstrategie hat jahrelang signifikante Ergebnisbeiträge geliefert. Sie war eine geschäftspolitische Entscheidung des damaligen Vorstands und entsprach, wie man ja heute fast jeden Tag in der Zeitung lesen kann, den Gepflogenheiten am deutschen und internationalen



Bankenmarkt. Auch die Ratingagentur Moody's hatte diese Engagements in Kreditportfolien seinerzeit ausdrücklich wegen der Risiko- und Ertragsdiversifikation unterstützt.

Im Hinblick auf die Risikobewertung standen die Ratingklassen der Portfolioinvestments im Vordergrund. Im wesentlichen wurden Investments mit einem AAA- oder AA-Rating eingegangen, die aufgrund dieser hohen und höchsten Rating-Einschätzungen – zumeist von zwei Rating-Agenturen – eine hohe Sicherheit signalisierten. Der Investment-Grade-Anteil dieser Investitionen war ausgesprochen hoch: 98% bei den bilanziellen Investitionen, 99,8% bei Rhineland Funding und 100% bei Rhinebridge.

In den letzten Jahren ist das Gesamtvolumen dieser Investments, sowohl on- als auch off balance,

und der Anteil von Risiken aus US-amerikanischen Immobilienkrediten stark erhöht worden. Die Grafik zeigt den Anteil der Portfolioinvestments, die Subprime-Elemente enthielten.

Heute wissen wir, dass die Risiken aus diesen Portfolioinvestments angesichts ihres massiven Werteverfalls bei Weitem die Risikotragfähigkeit der Bank überstiegen.

Mitte Juli des Jahres 2007 begannen die Ratingagenturen, die Ratings für Wertpapiere mit Subprime-Risiken zunehmend kritisch zu beobachten (credit watch). Hintergrund waren zum einen stagnierende und zurückgehende Immobilienpreise in den USA, insbesondere durch gestiegene Zinsen. Hinzu kamen wachsende Zweifel im Markt an der Kreditvergabepraxis im US-amerikanischen Hypothekenmarkt für Subprime-Schuldner. Es wurde ein sprunghaftes

Ansteigen der Zahlungsstörungen erwartet und damit weit höhere Kreditausfälle als bislang angenommen.

Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich aus den Subprime-Gerüchten eine tiefgreifende Vertrauenskrise bei den Investoren des Asset Backed Commercial Paper-Marktes (ABCP). Über diesen Markt war bislang die Finanzierung der zahlreichen Zweckgesellschaften weltweit mit einem Volumen von mehreren 100 Mrd. € sichergestellt worden. Die Vertrauenskrise schlug sich in deutlich ausgeweiteten Credit Spreads nieder.

Insbesondere aufgrund des hohen Subprime-Anteils in den Portfolien von Rhineland Funding erkannten Marktteilnehmer ein zunehmendes Risiko für die IKB, dass für Rhineland Funding die Refinanzierung über Commercial Paper innerhalb kurzer Zeit weg-

brechen könnte. Man rechnete daher damit, dass die IKB in erheblichem Umfang aus den Liquiditätslinien in Anspruch genommen wird, die sie Rhineland Funding für erwartete kurzfristige Marktstörungen gewährt hatte. Damit wurde zudem erwartet, dass die IKB erhebliche Subprime-Kreditrisiken zu tragen hätte. Daraufhin stellten mehrere Banken die Bonität der IKB infrage und froren am 27. Juli 2007 ihre Kreditlinien gegenüber der IKB ein.

Risikoschirm und weiteres Maßnahmenpaket

Um ein Moratorium für die IKB zu vermeiden, wurde am Wochenende des 28. und 29. Juli 2007 ein Rettungskonzept (Risikoschirm) von der KfW Bankengruppe (KfW) gemeinsam mit der BaFin, der Bundesbank, dem Bundesfinanzministerium und drei Verbänden des deutschen Kreditgewerbes erstellt.

Der Rettungsschirm wurde im November 2007 und Februar 2008 nochmals erweitert, weil sich für die Portfolioinvestments aufgrund der massiv verschlechterten Märkte höhere Marktwertverluste und Abschreibungen ergaben.

An dieser Stelle möchte ich auf die Frage nach den Verantwortlichen eingehen, und was der neue Vorstand zur Aufklärung unternommen hat.

Mit der Schaffung von Transparenz haben wir unmittelbar nach unserem Antritt bei der IKB begonnen. Zentrales Element war die Sonderuntersuchung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC), die wir am 1. August 2007 in Auftrag gegeben haben. Als Ergebnis dieser Untersuchung haben wir Mitte Oktober eine umfassende Sachverhaltsaufklärung und zahlreiche Empfehlun-



gen für die Aufarbeitung der Krise erhalten. Die Analyse von PwC zeigt deutlich, warum die IKB so überaus hart getroffen wurde: Die Bank hat sich bei der Risikobeurteilung zu stark auf die Ratings und die Höhe der Subordination der Risikotranchen des Portfolios unterhalb der eigenen Tranchen verlassen. Die Risiken aus den Portfolioinvestments waren nicht adäquat in das Risikomanagement der AG integriert. Ob die dafür verantwortlichen Vorstandsmitglieder ihre dienstvertraglichen und aktienrechtlichen Pflichten verletzt haben, wird von der Staatsanwaltschaft und im Auftrage des Aufsichtsrates über die bereits genannte Sonderuntersuchung hinaus von PwC und der Rechtsanwaltskanzlei Shearman Sterling untersucht. Herr Dr. Hartmann hat Sie über den Stand dieser Untersuchungen informiert.

Zur Frage der Verantwortlichkeit des Aufsichtsrates kommt PwC zu dem Ergebnis, dass der Vorstand

den Aufsichtsrat nur unzureichend über das wirtschaftliche Gesamtbild der IKB im Hinblick auf die Portfolioinvestments informierte. Gleichwohl schlägt Ihnen der Vorstand, aus den heute von Herrn Dr. Hartmann dargestellten Gründen, ebenfalls die Vertagung der Beschlussfassung über die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrates vor.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auf die Pressemitteilung vom 20. Juli 2007 eingehen und damit auf die Frage, ob die Bank ihre Aktionäre vorsätzlich falsch informiert hat und sie damit schadensersatzpflichtig ist.

Der Bank wurden hierzu in den letzten Monaten zahlreiche Klagen von Aktionären zugestellt. Die IKB hält diese Klagen für unbegründet. Die IKB ist damals davon ausgegangen, dass aus den Liquiditätslinien für Rhineland Funding keine nennens-



werten Risiken drohten, weil man es nicht für möglich hielt, dass der gesamte Markt für Asset Backed Commercial Paper zusammenbrechen und dadurch eine Refinanzierung aller Commercial Paper auf Dauer unmöglich werden könnte.

Zudem wurde die Ergebnisprognose für das Geschäftsjahr 2007/08 von seinerzeit 280 Mio. € bekräftigt, nachdem der Geschäftsverlauf im 1. Quartal im Plan lag. Wir wissen mittlerweile, dass weltweit eine Vielzahl von Banken genauso überrascht worden ist, mit welcher Vehemenz der Markt wegbrach und sie aus ihren Liquiditätslinien mit Beträgen in Milliardenhöhe in Anspruch genommen worden sind und bleiben.

Ich möchte an dieser Stelle eine weitere drohende Klage erwähnen, die ebenfalls im Zusammenhang mit der Ziehung von Liquiditätslinien steht: Der US-

amerikanische Anleiheversicherer Financial Guaranty Insurance Company (FGIC) und dessen britische Tochtergesellschaft haben am 10. März 2008 u.a. gegen die IKB und deren Tochtergesellschaft IKB Credit Asset Management GmbH (IKB CAM) Klage bei einem New Yorker Gericht eingereicht. Diese Klage ist uns bislang nicht wirksam zugestellt. Der Wortlauf der Klageschrift ist uns aber bekannt.

Den Klägern geht es augenscheinlich in erster Linie darum, sich aus vertraglichen Verpflichtungen gegenüber einem anderen Liquiditätsgeber für Rhineland Funding – also nicht die IKB – zu befreien. Nach den Behauptungen der Kläger soll ihnen aus diesen Verpflichtungen ein Schaden in Höhe von bis zum 1,875 Mrd. USD drohen.

Wir halten die in der Klageschrift vorgebrachten Vorwürfe für unbegründet.

Meine Damen und Herren,
ich komme zurück auf die Rettungs- und Stabilisierungsmaßnahmen für die Bank.

Zunächst hat die KfW zum 30. Juli 2007 die Liquiditätslinien der IKB in Höhe von 8,1 Mrd. € zugunsten von Rhineland Funding abgelöst. Diese Linien sind mittlerweile voll gezogen worden.

Darüber hinaus wurden mit Wirkung zum 30. Juli 2007 und ergänzend mit Wirkung zum 9. Januar 2008 die Risiken der IKB gegenüber Havenrock I und II weitestgehend abgesichert. Teil der Absicherung ist zudem die Emission einer Wandelanleihe am 7. Januar 2008 (Volumen: 54,3 Mio. €), die unter

Ausschluss des Bezugsrechts vollständig von der KfW Bankengruppe übernommen wurde.

Diese Wandelanleihe ist zwischenzeitlich gewandelt worden. Der Anteil der KfW an der IKB liegt damit heute bei 43,4 %.

Nun zu den Wertpapierportfolien auf der Bilanz: Aus dem gesamten On-balance-Portfolio von rd. 6 Mrd. € wurden Wertpapiere mit Subprime-Risiken, Wertpapiere mit erwarteten starken Marktpreisschwankungen sowie besonders ausfallgefährdete Papiere in Höhe von nominal 3,3 Mrd. € (per September 2007) isoliert. Dazu gehörten auch die Capital Notes der IKB aus dem SIV Rhinebridge. Für dieses Teilportfolio hat der Bankenpool zuerst eintretende Verluste von bis zu 1 Mrd. € übernommen.

Diese Absicherung erwies sich Anfang Februar 2008 – infolge einer deutlich verschlechterten Marktentwicklung – als unzureichend. Unter Anwendung neu entwickelter Bewertungsmodelle ermittelte die IKB zusätzliche – über die bisherige Abschirmung hinausgehende – Bewertungsverluste in Höhe von rd. 950 Mio. €.

Dieser Bewertungsverlust hat sich per 19. März 2008, also innerhalb von 6 Wochen, nochmals um weitere 590 Mio. € erhöht. Daran zeigt sich die ganze Dramatik des Wertverfalls von strukturierten Wertpapieren angesichts der massiven Ausweitung der Finanzmarktkrise.

Auf das stark risikobehaftete Portfolio besteht insgesamt einschließlich der 1 Mrd. € Risikoschirm eine Absicherung von 2,1 Mrd. €, also ca. 2/3 des Nominalwertes von heute noch 3 Mrd. €. Das ursprüngli-



che Nominalvolumen von ca. 3,3 Mrd. € hat sich u.a. durch Tilgungen und Wechselkursveränderungen auf 3 Mrd. € verringert. Auf das andere, risikoärmere, Portfolio von nominal ca. 3 Mrd. € entfallen jetzt insgesamt Marktwertverluste von 460 Mio. €.

Die genannten Bewertungsverluste haben zu erheblichen Belastungen des Eigenkapitals geführt, die nur mit Hilfe des am 13. Februar 2008 vereinbarten Sanierungspakets ausgeglichen werden konnten. Die KfW hat dabei der IKB zwei Darlehen über 600 Mio. €, Mitte Februar, und 450 Mio. €, Mitte März, gewährt, und mit sofortiger Wirkung auf die daraus resultierenden Forderungen verzichtet. Deshalb konnten wir diese Darlehen als Zuführung in die Kapitalrücklage buchen. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Sanierungsmaßnahmen, die die drohenden Verluste entweder durch Übernahme der Liquiditätslinien oder durch Risikoabschirmung von Wert-

papieren erst gar nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung der IKB entstehen ließen, haben diese beiden Darlehen nicht zu einer Verlustvermeidung geführt; sondern die zusätzlichen Marktwertverluste schlagen sich nahezu vollständig in einer Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung und damit in einer Belastung der Aktionäre und der hybriden Kapitalgeber nieder. Zudem sind die Darlehen mit Besserungsabreden versehen, die auch die zukünftigen Erträge der Bank erheblich belasten werden. Zu der Besserungsabrede gab es keine Alternative für die IKB. Angesichts der Gesamtbelastungen, die die KfW und der Bankenpool für die Sanierung der IKB tragen, hält der Vorstand der IKB diese Belastungen der Aktionäre und hybriden Kapitalgeber für angemessen und vertretbar.

Der andere wichtige Bestandteil des Sanierungspakets ist die Barkapitalerhöhung über nominal knapp

1,5 Mrd. €, über die die Hauptversammlung heute zu entscheiden hat. Die KfW hat der BaFin zugesagt, dass aus der Kapitalerhöhung so viele neue Aktien der IKB gezeichnet werden, dass der IKB mindestens 1,25 Mrd. € Eigenkapital vor Kosten zufließen werden. Die Durchführung der Kapitalerhöhung ist somit, Ihre Zustimmung heute vorausgesetzt, zum überwiegenden Teil gesichert. Der Vorstand wird den Kapitalerhöhungsbeschluss unverzüglich nach Fertigstellung des notariellen Protokolls zum Handelsregister anmelden.

Die Einzelheiten der Kapitalerhöhung sind mit der Einladung zur heutigen Hauptversammlung bekanntgemacht worden. Der Vorstand wird den Ausgabekurs der neuen Aktien mit Zustimmung des Aufsichtsrates im zeitlichen Zusammenhang mit der Durchführung der Kapitalerhöhung festsetzen.

Der Vorstand strebt einen Kapitalzufluss von insgesamt ca. 1,5 Mrd. € an. Warum ist eine Kapitalerhöhung in diesem Umfang erforderlich?

Das zentrale Ziel ist die Wiederherstellung der Kapitalmarktfähigkeit. Dazu ist mindestens eine Eigenkapitalausstattung wie vor der Krise notwendig, denn: Auch nach einer Normalisierung in den nächsten Monaten werden die Kapitalmärkte kaum zur Situation vor der subprime-Krise zurückkehren. Diese war geprägt durch historisch hohe Liquidität und niedrige Risikoaufschläge für die langfristige Refinanzierung. Nach einer Normalisierung der Märkte erwarten wir ein neues Gleichgewicht, das höhere Eigenkapitalanforderungen des Kapitalmarktes an Banken stellen wird, wenn sie sich annähernd günstig wie vor der Krise refinanzieren wollen.

Die bisher geleisteten Sanierungsbeiträge haben die angefallenen Bewertungsverluste nicht vollständig ausgeglichen, so dass zum 31. März 2008 ein deutlich niedrigeres Gesamtkapital als vor der Krise zur Verfügung stehen wird. Es werden in erheblichem Umfang auch die Genussscheininhaber und die stillen Einleger zur Verlustdeckung hinzugezogen. Deren Erträge sind damit in den nächsten Jahren erheblich gemindert. Der Markt für hybride Kapitalinstrumente wird für die IKB aus diesem Grunde in absehbarer Zeit kaum zugänglich sein, so dass diese Kapitalquelle nicht zur Verfügung steht.

Zudem möchte ich erwähnen, dass in den aufsichtsrechtlichen Konzernkapitalquoten sogenannte hybride Kernkapitalelemente enthalten sind, die auf Ebene der IKB AG nicht als Kernkapital anrechenbar sind. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten der IKB AG sind deshalb der Engpass.

Mit einem Eigenkapitalzufluss von 1,25 bis 1,5 Mrd. € soll die IKB AG wieder eine Kernkapitalquote ohne hybride Kapitalinstrumente von rd. 4,5% und eine Gesamtkapitalquote über 10% erreichen. Diese Kapitalerhöhung ist also die Voraussetzung dafür, dass die Bank wieder adäquate Eigenkapitalrelationen erhält und damit gestärkt am Kapitalmarkt auftreten kann.

Meine Damen und Herren,
ich komme zurück auf die Risikoposition der Bank. Rückblickend waren seit Ende Juli 2007 insgesamt mögliche Risiken aus Kreditportfolioinvestments mit einem Nominalvolumen von über 15 Mrd. € zu bewerten und abzusichern. Dafür waren in den letzten 8 Monaten mehrere Sanierungspakete notwendig.



Lassen Sie mich die aktuelle Risikoposition der Bank zu den Portfolioinvestments zusammenfassen:

Die Ausfallrisiken aus Rhineland Funding, d.h., aus den Liquiditätslinien in Höhe von 8,1 Mrd. € sowie die Ausfallrisiken aus Havenrock I und II in Höhe von 1,625 Mrd. USD sind abgedeckt.

Die bisherigen Marktwertverluste der Capital Notes aus Rhinebridge sind durch den Risikoschirm abgedeckt bzw. betreffend die Commercial Paper im Jahresfehlbetrag der IKB für das laufende Geschäftsjahr als Abschreibung berücksichtigt.

Bei den auf der Bilanz befindlichen Portfolio-Investments von rd. 6 Mrd. € erwartet der Vorstand derzeit Bewertungsverluste in Höhe von insgesamt ca. 2,5 Mrd. € und hat hierfür – wie dargestellt – entsprechende Vorsorge getroffen. Das stark risikobe-

haftete Portfolio wollten wir am 19. März in einer Auktion verkaufen – dafür waren aber schon am Vortag keine akzeptablen Preise mehr zu erwarten. Es war schlicht so, wie die FAZ am 18. März getitelt hat: „Kein Preis, kein Handel, kein Markt“. In dieser Situation wäre es unverantwortlich gewesen, das Portfolio zu verkaufen. Wir haben deshalb die Auktion verschoben und werden jetzt die Wertpapiere marktschonend und in kleineren Losgrößen veräußern.

Neben der Bewältigung der Portfolioinvestments haben wir zur operativen Stabilisierung der Bank umfangreiche Maßnahmen umgesetzt. Drei davon möchte ich herausgreifen:

1. Die Neuausrichtung der IKB CAM spielt eine zentrale Rolle bei dem Management der verbleibenden Risiken aus den Wertpapier-



portfolien und für die Restrukturierung der bestehenden Zweckgesellschaften. Die Aufgaben der CAM wurden auf die Bewertung und das Management der Bestände und die detaillierte Berichterstattung konzentriert. Dies gilt insbesondere für Rhineland Funding, aber auch für die auf der Bilanz befindlichen Investments.

Die IKB wird zukünftig nicht mehr als Berater und Initiator von Conduits auftreten, auch wenn dieser Markt sich wieder beleben sollte. Konsequenterweise wird die IKB CAM in diesen Tagen in die IKB AG reintegriert und die Mitarbeiter den IKB Fachbereichen zugeordnet.

2. Unser Maßnahmenpaket zu den Kritikpunkten am Risikomanagementsystem umfasst die folgenden Punkte:

- Stärkung der Funktion des Chief Risk Officer (CRO), insbesondere über die Zusammenführung der Verantwortung für Risiko-Controlling und Marktfolge (2. Votum).
- Etablierung eines Risikoausschusses, der vom Risikovorstand geleitet wird, zur ganzheitlichen Bewertung und Steuerung aller Risikopositionen
- Verbesserung der Berichterstattung an den Aufsichtsrat, insbesondere im Hinblick auf die noch bestehenden Portfolioinvestments.
- Überarbeitung der Konzeption der Risiko-tragfähigkeit.

3. Die Marktpreisrisiken aus der Zinsposition sind in den letzten Monaten durch Verkauf von Wertpapieren und durch geeignete Zinssicherungsgeschäfte deutlich reduziert worden.

Ich komme jetzt zum Bericht über die geänderten Abschlüsse 2006/07

Die Änderungen ergaben sich aus Empfehlungen der Sonderuntersuchung von PwC und aus der Einschätzung des Vorstandes, dass bestimmte Sachverhalte vor dem Hintergrund der Subprime-Krise und ihren Auswirkungen auf die IKB in den Abschlüssen anders dargestellt werden sollten. Im Vordergrund steht dabei die Konsolidierung des Conduits Rhineland zum Stichtag 31. März 2007. Darüber hinaus sind langfristige strukturierte Anlagen des Eigenkapitals mit anfänglich hohen Zinskupons anders bilanziert worden, um die periodenge-

rechte Zuordnung von Erträgen zu verbessern, was eine Belastung des Jahresüberschusses im Geschäftsjahr 2006/07 bedeutet. An dieser Stelle möchte ich mich auf die Auswirkungen der Änderungen im Vergleich zu den ursprünglich veröffentlichten Werten beschränken.

Die rückwirkende Änderung der Bilanzierung für das IKB-Geschäftsjahr 2006/07 führt zu einem Operativen Ergebnis im Konzernabschluss von 115 Mio. €; dies sind 148 Mio. € weniger als ursprünglich für das Geschäftsjahr 2006/07 ausgewiesen (263 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung von Derivaten, die im Rahmen der Konsolidierung einer Emissionsgesellschaft und von Rhineland Funding (insbesondere Havenrock) erstmals einbezogen wurden.

Der Zinsüberschuss hat sich im wesentlichen durch die Konsolidierung von Rhineland Funding um 32 Mio. € auf 678 Mio. € erhöht.

Die Risikovorsorge von 259 Mio. € bleibt von der Änderung unberührt, sodass sich der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge ebenfalls um 32 Mio. €, auf 419 Mio. € erhöht.

Der Provisionsüberschuss hat sich um 56 Mio. € auf 52 Mio. € reduziert, da die Provisionserträge, die die IKB von Rhineland Funding vereinnahmt hat, durch die Konsolidierung von Rhineland Funding entfallen sind.

Das Fair-Value-Ergebnis hat sich um 121 Mio. € auf -41 Mio. € reduziert im Wesentlichen aufgrund von negativen Marktwertänderungen von Wertpapieren

und Derivaten in Rhineland Funding sowie in Teilen einer neu konsolidierten Emissionsgesellschaft.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen (7 Mio. €) blieb durch die Änderung unberührt, die Verwaltungsaufwendungen sanken um 1 Mio. € auf 316 Mio. €.

Die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich auf 45,8 % (37,8 % vor Änderung); die Eigenkapitalrendite vor Steuern auf 9,4 % (20,6 %).

Die Bilanzsumme zum 31. März 2007 erhöht sich – insbesondere durch die Konsolidierung von Rhineland Funding – um 11,5 Mrd. € auf 63,5 Mrd. €; die Bilanzsumme zum 31. März 2006 erhöhte sich durch die Änderung um 9,1 Mrd. € auf 53,3 Mrd. €.

Der nächste für uns wichtige Abschluss ist der Halbjahresfinanzbericht zum 30.09.2007, der - wie

Sie wissen - von PwC geprüft wird. Die Prüfung ist auch weitgehend abgeschlossen, die Verschiebung des Verkaufs des Portfolios hat aber Bilanzierungsfragen, auch mit Rückwirkung auf den 30.09.2007 aufgeworfen. Hintergrund ist das Wertaufhellungsprinzip. Wir werden den Halbjahresfinanzbericht einschließlich Testat des Wirtschaftsprüfers im April veröffentlichen.

Ausblick / Blick nach vorn

Meine Damen und Herren,
ich möchte jetzt den Blick nach vorn richten. Wie sieht die Zukunft der Bank aus? D.h. insbesondere wo stehen wir im Verkaufsprozess?

Verkaufsprozess

Die KfW hat am 18. Januar 2008 das Verfahren zum Verkauf ihrer Anteile an der IKB eröffnet. Die Stiftung Industrieforschung als zweitgrößter Anteilseigner der IKB nimmt mit ihrem Anteil Verkaufsprozesses teil. Bis zum 29. Februar 2008 lagen eine Reihe von Angeboten vor, sowohl aus dem In- wie aus dem Ausland.

Den bevorzugten Bietern ist die Prüfung detaillierter Unterlagen bei der IKB (sogenannte Due Dili-



gence) eingeräumt worden, um die Abgabe eines bindenden Angebotes zu ermöglichen. Diese Due Diligence erfolgt in enger Abstimmung mit der IKB. Letzte Woche wurde der vorbereitete Datenraum eröffnet, für April sind dann Präsentationen des IKB Managements mit den Bietern vorbereitet und vorgesehen. Damit kommt dem IKB Vorstand jetzt eine aktivere Rolle im Verkaufsprozess zu.

Ich möchte an dieser Stelle die strategischen Potenziale der Bank genauer umreißen.

Im Segment Firmenkunden wird der Kernmarkt weiterhin Deutschland sein. Allerdings soll das Akquisitionspotenzial weiter erhöht werden. Dies wird zum einen über das Angebot von langfristige Investitionskrediten an Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 7,5 Mio. € (bislang 10 Mio. €) erfolgen. Dabei wollen wir insbesondere die Finanze-

rungsplattform „IKB Direkt“ mit einem vereinfachten standardisierten Kreditprozess nutzen. Im Bereich Mobilienleasing beabsichtigen wir, unsere Marktposition nicht nur in Deutschland zu verbessern, sondern zusätzlich zu den bisherigen Standorten in Mitteleuropa auch Niederlassungen in Russland und Rumänien aufzubauen. Damit trägt die Bank der Tatsache Rechnung, dass sich mittlerweile eine Vielzahl von deutschen bzw. westeuropäischen Firmen in diesen Ländern niedergelassen hat und dort Teile ihrer Produktionskapazitäten auf Leasingbasis finanziert.

Dass wir hier auf einem guten Weg sind, können Sie den Auszahlungen per Ende Februar 2008 – also den ersten elf Monaten des aktuellen Geschäftsjahres – entnehmen. Wir haben das Neugeschäft auf hohem Niveau stabil halten können,

obwohl wir in den letzten Monaten die Neuzusagen gedrosselt haben.

Im Bereich der Immobilienfinanzierung wollen wir das Neugeschäftsvolumen während der nächsten drei Jahre organisch steigern. Die im Geschäftsjahr 2006/07 etablierte europäische Immobilienplattform, die sich primär auf syndizierte Finanzierungen fokussiert, soll dazu ebenso beitragen wie die mittel- und langfristige Immobilienfinanzierung in Deutschland. Sie wird durch Projektentwicklungen ergänzt, für die die IKB die gesamte Bandbreite ihrer Dienstleistungen anbietet und dabei Provisionserträge erzielt.

In den ersten elf Monaten des laufenden Geschäftsjahres konnten wir unsere Neuauszahlungen sogar erheblich steigern, allerdings aufbauend

auf einem Zusagensockel von längerfristigen Finanzierungen aus der Zeit vor der Krise.

Im Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung beabsichtigt die IKB, ihre erfolgreiche Internationalisierungsstrategie fortzusetzen, und zwar mit besonderem Fokus auf die europäischen Märkte, an deren Entwicklung sie verstärkt partizipieren wird. Dies gilt sowohl im Mid-Cap-LBO-Bereich als auch in ausgewählten Feldern der Projektfinanzierung. Der LBO-Markt ist allerdings auch im MidCap-Segment im Zuge der Finanzmarktkrise, in den letzten Monaten deutlich geschrumpft. Die Bank geht davon aus, dass sie auch in den nächsten beiden Jahren etwa 70 % der Erträge des Geschäftsfeldes Strukturierte Finanzierung auf ausländischen Märkten erzielen wird, wobei der Anteil der Projektfinanzierung weiter ansteigen soll.

Nach dem außergewöhnlich starken Jahr 2006/07 sind wir nach 11 Monaten bei den Neuauszahlungen noch über dem Niveau des Jahres 2005/06. Ich bin daher überzeugt, dass wir den potenziellen Bietern eine attraktive Plattform bieten.

Zukünftige Ergebnisse

Die Verarbeitung der Finanzmarktkrise wird das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres massiv belasten. Der Vorstand erwartet für das Geschäftsjahr 2007/08 im Konzern (nach IFRS) einen Jahresfehlbetrag von ca. 0,8 Mrd. €. Darin ist ein positiver Fair-Value-Effekt aus der Bewertung von Verbindlichkeiten in Höhe von rd. 1,3 Mrd. € nach latenten Steuern enthalten. Diese Ergebnisschätzung ist allerdings weiterhin mit Unsicherheiten behaftet.

Die Bank wird nach Abschluss der Restrukturierung voraussichtlich eine deutlich andere Ertragsstruktur und ein insgesamt niedrigeres Ertragsniveau haben, da die Erträge aus Portfolioinvestments erheblich zurückgehen werden. Das Geschäftsjahr 2008/09 wird noch erheblich durch die Folgewirkungen der Krise, insbesondere die Einschränkung des Neugeschäftes seit August 2007 und die stark gestiegenen Refinanzierungskosten, beeinträchtigt sein. Mittelfristiges Ziel ist die Erreichung einer angemessenen Rendite aus dem operativen Geschäft auf das eingesetzte Kapital.

Voraussetzung ist allerdings, dass die Finanzmarktkrise nicht auf die Realwirtschaft und damit den Unternehmenssektor übergreift.

Die weitere Entwicklung der Bank hängt davon ab, dass sich die Bank adäquat refinanzieren kann. Da-

für ist neben der Kapitalerhöhung eine Normalisierung der Kapitalmärkte und die Wiederherstellung von Vertrauen in die Banken generell erforderlich.

Seit Ausbruch der Krise im Sommer 2007 haben sich auch die Geldmärkte verspannt. Für die meisten Banken ist der Interbankenmarkt nicht mehr im gleichen Maße wie in vergangenen Zeiten ergiebig gewesen. Besicherte Finanzierungen und die Beleihung von Wertpapieren oder Krediten bei der Zentralbank sind für alle Banken wichtige Refinanzierungsquellen geworden, auch für die IKB.

Die Bedienung von Wertaufholungsrechten der hybriden Kapitalgeber und der Besserungsabreden der beiden Darlehen von der KfW wird allerdings dazu führen, dass für mehrere Geschäftsjahre nur geringe Konzernjahresüberschüsse ausgewiesen werden

und die IKB auch auf absehbare Zeit keine Dividende an ihre Aktionäre ausschütten werden kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf eine letzte wichtige Frage eingehen.

Hat die Bank ihre Aktionäre angemessen informiert?

Zunächst möchte ich betonen, dass die IKB als börsennotierte Gesellschaft den Bestimmungen des Wertpapierhandelsgesetzes unterworfen ist. Gerade in der sehr schwierigen Situation der Bank mussten wir mit größter Sorgfalt und unter jederzeitiger umfassender rechtlicher Absicherung darauf achten, Ad hoc-meldepflichtige Tatbestände zu erkennen und umgehend zu veröffentlichen – und das haben wir getan.

Gleichzeitig ist sich der neue Vorstand der IKB sehr wohl bewusst, dass er dem Wohl der Aktionäre und der Gesellschaft verpflichtet ist und dazu auch eine angemessene Kommunikation gehört. Gerade aus Sicht unserer Aktionäre und der Kapitalmarktteilnehmer haben wir deshalb Kritik einstecken müssen. Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unsere treuen Kunden haben sehr darunter gelitten, dass eine Bank mit einem so tadellosen Ruf und einer hervorragenden Marktstellung in der Öffentlichkeit so unter Druck gerät.

Aber: die Bank stand im Sommer des letzten Jahres kurz vor einem Moratorium und musste seitdem eine Existenzkrise unter schwierigsten Marktbedingungen meistern. Quartalszahlen mussten verschoben werden. Die Portfolien mussten neu bewertet werden mit einem eigenen dafür entwi-



ckelten Modell. Die Verlustschätzungen wurden aufgrund der einbrechenden Märkte immer höher. Die Diskussion und Verhandlungen der weiteren Sanierungspakete im November und Februar blieben angesichts der vielen Beteiligten nicht vertraulich. All dies hat die Kommunikationsarbeit des neuen Vorstands extrem erschwert. Ich sage nochmals: Wir mussten mit möglichen Risiken aus 15 Mrd. € Portfolioinvestments umgehen. Aber wir haben nicht „scheibchenweise“ neue Risiken offenbart, sondern wir haben dieselben Risiken nach entsprechender Marktveränderung neu bewertet und die daraus sich ergebenden Verluste kommuniziert. Die Arbeit in diesen 8 Monaten war eine große Sanierungsarbeit. Es ist jetzt die Zeit, nach vorne zu schauen.

Meine Damen und Herren,

ich komme zum Schluss:

Die drohenden Verluste aus den Portfolioinvestments haben in der öffentlichen Wahrnehmung der letzten Monate das Kerngeschäft der Bank fast vollständig überlagert und das, was die Bank wirklich ausmacht. Deshalb ist es uns besonders wichtig zu betonen, dass die IKB weiterhin auf ein stabiles und erfolgreiches Kerngeschäft bauen kann.

Wir haben in den letzten Wochen und Monaten einen einzigartigen Zuspruch und große Loyalität von unseren Kunden erfahren, aber auch von der Belegschaft. Gerade für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war – ähnlich wie für Sie als Aktionäre – die IKB ein langfristiges Engagement, für viele sogar so etwas wie ein Lebensmodell. Ich möchte an dieser

Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in der Krisensituation mit beispielhaftem Engagement für die Zukunft des Unternehmens einsetzen, meinen Dank aussprechen. Mein besonderer persönlicher Dank gilt zudem meinen Vorstandskollegen für Ihr Engagement und die besonders vertrauensvolle Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang begrüße ich herzlich einen neuen Vorstandskollegen, Dr. Andreas Leimbach. Mit ihm wollen wir ein Aufbruchsignal in unserem wichtigen Geschäftsfeld Firmenkunden setzen.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mit Blick in die Zukunft möchte ich Sie umso dringender auffordern, unseren Kurs der Stabilisierung und Neuausrichtung der Bank mitzutragen. Mit der großen Unterstützung, die die IKB von der KfW, der deutschen Bankenlandschaft und auch dem Staat

erhalten hat, ist die Bank gerettet worden. Mit der Kapitalerhöhung, die wir Ihnen heute vorschlagen, können wir unsere Substanz so weit stärken, dass wir wieder an den Kapitalmarkt zurückkehren können. Begleiten und unterstützen Sie uns auf diesem Weg. Wir brauchen diese Kapitalerhöhung, und sie muss zeitnah durchgeführt werden. Sie ist für die Weiterführung des Unternehmens unerlässlich.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.



IKB Deutsche Industriebank AG

Wilhelm-Bötckes-Str. 1
40474 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 8221-0
Telefax +49 (0)211 8221-3959
www.ikb.de
E-Mail: info@ikb.de

VKR1 - Kommunikation
Telefon +49 (0)211 8221-2511
Telefax +49 (0)211 8221-4511
E-Mail: investor.relations@ikb.de